



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Ehem. Jakobskirche neben St. Georg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)



Köln — St. Jakob und St. Georg.
Lithographie nach Weyer von Wunsch 1827.

der Severin- oder von der Hohen Straße her. Und früher war die Wirkung noch eindrucksvoller, als bis zum Jahre 1803 neben St. Georg noch eine zweite, und zwar zierlichere Kirche aufwuchs, die Jakobskirche. Das war ein Bild wie die Nachbarschaft St. Peters und St. Cäcilien, d. h. Stiftskirche und Pfarrkirche. Ich gebe St. Jakob nach einer Darstellung aus dem Jahre 1827 wieder (Bild S. 148). Sie ist in den Jahren 1530 bis 1569 errichtet worden. Das ist ebenfalls bezeichnend für das lange Nachwirken gotischer Formen in Köln, ja, im oberen Turmaufbau greift man sogar, wie bei der Jesuitenkirche, auf ältere romanische Bauformen zurück. Es ist sehr zu beklagen, daß die als Bild, wie in den Einzelheiten gefällige Kirche abgetragen wurde. — Was war nun eigentlich mit dem trutzigen Westbau von St. Georg geplant, dessen offenbar beabsichtigte Weiterführung das 17. Jahrhundert mit der Barockhaube endgültig zum Abschluß brachte?

Um 1200 fügte man an das ältere Langhaus den Westbau an; es ist die Zeit, die die Turmbauten und Ostchöre von St. Aposteln (Bild S. 112), Groß-St.-Martin (Bild S. 43) und St. Gereon (Bild S. 95) aufragen sah. Welcher Gegensatz indessen zu diesen malerischen Gliederungen das Westmassiv von St. Georg, dieser mächtige, ungefüge Turmkoloß, der nicht wieder in Köln seinesgleichen hat, auch sonst nicht als kirchliches Bauwerk am Rhein! Und man kann es verstehen, daß sich die Sage bildete, der heilige Anno habe hier gegen die Kölner Bürger eine Zwingburg errichten



Köln — St. Georg.

Ansicht von Norden auf den Westbau. — Westbau begonnen um 1200, unvollendet geblieben.
Turmhaube 17. Jahrhundert.

wollen, jedoch diese hätten den Weiterbau mit Macht verhindert; so erkläre sich der Zustand der Unvollendung. Aber der heilige Anno ruhte schon über hundert Jahre, als man an seine Gründung den fast 18 Meter quadratischen Westbau anfügte, und zwar in voller Breite des Langhauses, d. h. des Mittel- und der beiden Seitenschiffe. Fünf Meter dick sind seine Mauern im Untergeschoß bis zu der hoch ge-



Köln — St. Georg.

Blick aus dem Westbau (vgl. Bild S. 149) in das Mittelschiff.
 Als flach gedeckte Säulenbasilika vollendet um 1067. Gewölbe 12. Jahrhundert. — Vgl. Bild S. 151.

legenden Fensterbank. Nach dem Langhaus zu sind im Mauerwerk des Westbaus Treppentürme angebracht, deren rechteckige Ummantelung nach außen vortritt. War es nun geplant, diese Treppentürme nach oben weiter zu entwickeln, ähnlich wie bei St. Aposteln, Groß-St.-Martin und St. Pantaleon, und mit reicherer Wandaufteilung der Zwerggalerien usw. entsprechend die Westbaubekrönung, den schon nach einem Geschoß verkümmerten Turmansatz? Der dickwandige Unterbau und die genannten Parallelen reden deutlich davon, daß der Westbau Torso geblieben ist, und daß man hier etwas ganz Besonderes geplant hatte.

Unmittelbar an den Westbau stößt an der Südseite der Kirche eine Vorhalle an, die man nicht achtlos passiert; zwischen zwei gotischen Strebepfeilern, bekrönt mit Fialen, zwei Arkadengeschosse, unten Doppelarkaden, oben ein großer Bogen, in welchem der Gekreuzigte schwebt, links und rechts in den Zwickeln Wappen, als Abschluß eine große Halbrosette; das Ganze eine eigenartige Mischung romanischer und Renaissanceformen, geschaffen 1536. Wie konservativ Köln doch an seinen überlieferten Formen festhielt! In der Vorhalle hat man im Jahre 1559 die schöne Reliefstatue des heiligen Anno rechts in die Wand eingelassen. Säulen flankieren das wirkungsvoll gegliederte romanische Portal, das am Ende der Vorhalle in die Kirche führt, und Löwen über ihnen haben den Portalbogen zu tragen. Man steht